

Es geschah bei Vollmond

Fenrir Greyback & Remus Lupin

Von BloodyAugust

Kapitel 1: Exil

~Kapitel 1: Exil~

Mit einem leisen Aufschrei schreckte er aus seinem Schlaf. Schweißgebadet sah er sich in seinem Schlafzimmer um. Er war allein, wie jede Nacht. Seufzend fuhr er sich durchs Haar und ließ sich wider zurück in die Kissen fallen. Warum musste er ausgerechnet davon Träumen? Das war schon ewig nicht mehr vorgekommen.

Seine Eltern waren damals geschockt darüber gewesen, was passiert war. Das schlimmste hatte man verhindern können. Sie hatten versucht ihn vor den Ministerium geheim zu halten, doch war Ihnen das nicht gelungen. Offiziell war er eine Gefahr. Nach dieser Sache hatten sie aus dem kleinen Dorf wegziehen müssen. Die Eltern seiner toten Freunde hatten sich verändert. Ihm gegenüber verändert. Hasserfüllte Blicke, Angst die er nicht verstehen konnte.

Er hatte seine Freunde doch nicht umgebracht, aber so wie sie ihn ansahen schien dem so gewesen zu sein. Auch seine Eltern sahen ihn nicht mehr so an wie früher. In ihrem Blick lag Vorsicht und auch so etwas wie misstrauen. Sie wussten nicht wie Sie damit umgehen sollten.

Fassungslos griff er sich an die Wange. Er hatte angefangen zu weinen. Manchmal hasste er sein Leben. Was hatte dieser Kerl nur von ihm gewollt? Schon früh hatte er angefangen Nachforschungen anzustellen, sobald er gewusst hatte Wer ihn gebissen hatte. Fenrir Greyback. Wenn er diesen Namen hörte bekam er Wutanfälle und würde am liebsten alles zerschlagen.

Er hatte heraus gefunden wie dieser Kerl in seiner menschlichen Gestalt aussah und trug absurder weise immer ein Foto von ihm mit sich herum. Er redete sich ein das er dies tat um nicht zu vergessen wie er aussah. Innerlich wusste er das er es nie vergessen würde, ebenso wenig seinen Geruch.

So animalisch und mehr als männlich. Frustriert knurrte er auf und schüttelte heftig den Kopf. Dieser Mann hatte sein Leben zerstört. Er hatte Angst gehabt nach Hogwarts zu kommen, doch hatte er schneller Freunde gefunden als er geglaubt hatte. Und eben diese Freunde hatten ihm irgendwann auch bei seinen

Verwandlungen bei gestanden. Nun fehlten Sie Ihm sehr. Er fühlte sich einsam bei jeder Vollmondnacht.

Kurz schoss Ihm die Erinnerung an die Nacht in der heulenden Hütte in den Kopf. Noch heute tat es Ihm leid was passiert war. Er hätte Severus töten können und dies hatte er Ihn all die letzten Jahre auch spüren lassen. Alle Versuche sich bei Ihm dafür zu entschuldigen, waren zum Scheitern verurteilt. Es sollte wohl einfach nicht sein. Aber, mein Gott, sie waren doch erwachsen. Konnte man da solche Kindereien nicht aus dem Weg schaffen? Anscheinend nicht.

Lily war Schwanger und James überglücklich. Ebenso wie Sirius und Peter. Das sie sich immer noch mit Severus traf, passte James ganz und gar nicht. Er hatte versucht zu vermitteln. Aber vergebens. Vorurteile waren festgefahren und es war ein offenes Geheimnis das der Schwarzhairige sich dem dunklen Lord zugewandt hatte. James Sorge konnte er daher gut verstehen.

Sirius hatte schon immer zu gut ausgesehen um wahrlich ein Mensch sein zu können. Doch war dem so. Neben Ihm, kam sich wohl selbst eine Veela wie eine graue Maus vor. Geschweige denn er. Er kurvte immer mit seinem schrecklichen Motorrad durch die Gegend und ließ keine Hexe anbrennen, wenn sie Ihm einen Augenaufschlag zuwarf.

Und Peter? Er war und würde wohl immer ein Unscheinbares Licht bleiben. Wirklich wahr genommen würde er von Fremden nie, besonders nicht wenn er zusammen mit seinen Freunden auftauchte. Meist drehte sich dann alles um James oder Sirius. Remus hatte damit zu Leben gelernt. Sie waren seine Freunde und im tiefsten Herzen gute Menschen. Würden sie Ihn sonst akzeptieren?

Seufzend rollte er sich herum und zog die Decke bis zum Kinn. Ein fremdes Bett und eine fremde Zimmerdecke. Er hasste es. Seit er Hogwarts verlassen hatte lebte er sozusagen im Exil. Tigerte durch das Land wie ein Heimatloser. Aber war er das nicht? Er hatte nie gewusst was genau er werden wollte und so hatte er sich entschieden sich einfach die Welt anzusehen. Anfangs war es ganz toll gewesen. Er hatte es geschafft Haufen magische Wesen zu sehen und manche zu fangen. Die er zu seinen Eltern nach Hause schickte.

Er spürte immer noch ihre Liebe, auch wenn sie nicht bei Ihm sein konnten. Sie hatten gelernt Ihn so zu lieben wie er war und dank dem Trank den er in Hogwarts immer bekommen hatte, war er weniger gefährlich. Auch jetzt trug er etwas davon mit sich herum. Er hatte sich das Rezept haar genau aufgeschrieben, doch war er nie so gut in Tränke gewesen um diesen komplizierten Trank hinzubekommen. So war er gezwungen zu Vollmond menschenleere Gegenden aufzusuchen.

Eigentlich hatte er sich selbst ins Exil verbannt. Wer würde schon einen Werwolf einstellen? Auf seiner Reise schlug er sich mit Gelegenheitsjobs durch und lernte dadurch viel. Des öfteren benutzte er dafür auch einen falschen Namen, das war einfach sicherer. Er sollte sich einmal wieder bei seinen Freunden melden, sicher machten sie sich Sorgen.

Seufzend drückte er die Decke an sich. Ihm war kalt, er fühlte sich einsam. Keinen von Ihnen hatte er gesagt das er Männer bevorzugte. Auch wenn er schon das ein oder andere mal mit einer Frau im Bett gelandet war. Wirkliche Erfüllung hatte es Ihm nie gebracht. Mittlerweile war sein Körper, von seinen Abenteuern, so sehr mit Narben verziert, das ihn eh nie wider eine Frau anfassen würde. Zum Glück konnte er da nur sagen.

Es gab immer die typische Ausrede, wenn James und Sirius fragten. Wer wollte schon etwas mit einem Werwolf zu tun haben? Und damit, gaben sie sich meist zufrieden. Fenrir verbreitete zu viel Angst und Schrecken, das er einfach keine Wahl hatte. Es blieb Ihm nichts übrig als allein zu sein. Obwohl er das nicht wollte. Er sehnte sich nach starken Armen die Ihm halt gaben. Die Ihm Liebe versprachen und Geborgenheit. Die Ihm zeigten das er kein Monster war.

Aber er sah sich selbst als Monster, wie sollte ein Anderer da das Gegenteil sehen können? Er wusste es nicht. Unbewusst war er der Spur des Werwolfs gefolgt, der sein Leben kaputt gemacht hatte. Fenrirs eigentliches Rudel hatte er noch nicht getroffen. Falls er überhaupt eines hatte. Er war in Spanien gewesen, Frankreich, Deutschland. Jetzt gerade in dem Augenblick lag er in einem knarrenden Bett, in einer kleinen Gasthütte am Rande von Lettlands Grenzen. Seine Spur hatte er bis hier her verfolgen können. Schon bei Sonnenaufgang würde er diese Hütte verlassen haben und auf den Weg nach Russland sein.

Sein Innerstes schrie schon nach der Weite der Wälder und der Wildnis der Natur. Dort würde er zu Vollmondnächten seinem Trieb freien lauf lassen können. Doch hatte er das auch so getan. Es war knapp einen Monat her als er einen anderen Werwolf getroffen hatte. Schmutzig graues Fell und ziemlich zerrupft. Aber sein Geruch war unwiderstehlich gewesen. Wie jedes Mal dachte er nicht über die Konsequenzen nach und gab sich Ihm einfach hin. Es war eine neue Narbe an seinem Schenkel dazu gekommen.

Jeder seiner werwölfischen Liebhaber für die Vollmondnächte, hatte Ihm eine Signatur hinterlassen. Und auch wenn er sich jedes Mal danach kalt und leer fühlte, bereute er es nicht. Seine Unschuld hatte er an einen Zauberer verloren und auch danach ein paar mal mit anderen geschlafen, doch den wirklich Höhepunkt hatte er erlebt als er mehr durch Zufall mit einem seiner Art geschlafen hatte. Sie waren Beide jung und unerfahren gewesen. Dementsprechend wild war es von statten gegangen, aber er würde es nie vergessen. Damals hatte er seine Unschuld wirklich verloren.

Erneut knurrte er frustriert und setzte sich auf. Schlaf würde er in dieser Nacht nicht mehr bekommen. Am besten er zog sich an und würde dann einfach weiter ziehen. Die Decke förmlich von sich werfend erhob er sich vom Bett und trat ein paar Schritte in den Raum. Mittlerweile hatte er erkannt und sich damit abgefunden, das er nur mit einem anderen Werwolf wohl wirklich glücklich werden könnte. Doch die Angst vor einer Bindung war größer.

Keines der Rudel das er getroffen hatte, hatte Ihn haben wollen. Obwohl sich einige für Ihn sexuell Interessiert hatten. Schweigend stellte er sich vor den kleinen Spiegel und betrachtete sein Gesicht darin. Mit Sirius Schönheit oder James angeborener

Eleganz würde er nie mithalten können. Sein Haar war einfach nur braun, ebenso wie seine Augen. Blasser Haut und sein Körper zeigte auch nicht grad viel her. Zumindest in seinen Augen.

Er dachte einfach zu viel nach und das war nicht gut für ihn. Nur kurz hatte er sich den Schlaf aus dem Gesicht gewaschen und sich dann rasch angezogen. Die Rechnung hatte er schon bezahlt. Remus vergewisserte sich daran das er alles eingepackt hatte und verließ das Zimmer. Lautlos schritt er die Treppen hinunter. Kurz stutzte er in der Bewegung. Er hatte das Gefühl beobachtet zu werden. Beim näheren umsehen tat er dies als Einbildung ab. Hier unten war niemand mehr.

Rasch lief er durch den großen Raum. Seine Hand zitterte als er die Türklinke herunter drückte und in die Finsternis der Nacht eintauchte. Fröstelnd zog er seinen Umhang fester um seine Schultern und beschleunigte seine Schritte. Vielleicht würde die Kälte verschwinden, wenn er sich schneller bewegte. Doch funktionierte das nicht. Er brauchte dringend passende Kleidung. Wie er daran kommen sollte, wusste er noch nicht. Immer wieder warf er einen Blick zurück als würde er verfolgt werden. Aber auch das bildete er sich sicher nur ein.

Ohne das es ihm wirklich bewusst wurde, tauchte er wieder in seine Gedanken ein. Er rief sich all seine verflossenen Bekanntschaften ins Gedächtnis. Die Zauberer waren meist größer als er und hatten helles Haar. Warum er das bevorzugte, konnte er nicht sagen. Die menschliche Gestalt der Werwölfe hingegen, kannte er in den seltensten Fällen. Aber ihr Fell war meist Grau. Er liebte graues Fell. Zumindest suchte er sich immer bewusst einen mit grauem Fell aus, wenn er auf eine Gruppe traf.

Sein Blick wurde finster und seine Finger krallten sich förmlich um den Kragen seines Umhangs. Er wollte nur den Einen, den Einen mit dem silbernen Fell. Den Werwolf nach dem er sich sehnte und den er gleichzeitig so sehr hasste. Fest kniff er die Augen zusammen um die aufkommenden Tränen zu unterdrücken. "Hör auf nachzudenken!" rief er sich in Gedanken immer wieder zu. Doch half das alles nichts. Fenrir saß zu fest in seinem Kopf.

Panik ergriff ihn und er begann zu laufen. Immer schneller und einfach gerade aus. Irgendwo würde er schon ankommen. Würde ihn Jemand sehen, würde man sich fragen was ihn so hetzte. Er hatte Angst vor sich und seinen Gefühlen. Vor Gefühlen die nicht direkt von ihm, sondern dem Monster in seinem Inneren kamen. Doch würde er davor davon laufen können? Wohl eher nicht.

Aber das war ihm in dem Moment egal, er wollte nur weg. Die kalte Nachtluft schlug ihm erbarmungslos ins Gesicht und vertrieb die letzten Reste der Müdigkeit sehr schnell. Tränen liefen seine Wangen hinab, die kleine Salzspuren auf der Haut hinterließen. Er war allein, so schrecklich allein. Mit jedem Tag, mit jedem Schritt würde er immer einsamer werden. Fern von Familie und Freunden. Leise wimmerte er auf und stolperte einfach weiter.

~TBC~